

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 56 (1930)
Heft: 42

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

für die erwiesene Aufmerksamkeit, den reichhaltigen Kurs.“ — „Die Versammlung... setzte das Wortgeld der Hebamme auf Franken 700 fest...“

Bereinsberichte: „Trotz dem Streich, den uns der Wettergott Petrus spielt...“ — „Die tüchtige Musikgesellschaft „Eintracht“ bietet uns volle Gewähr für herzliche Aufnahme, gediegene musikalische Unterhaltung und kostlichen Rebsaft.“

Kinoinsferat: „Die begnadete Künstlerin größten Formats wurde mit diesem ihrem neuesten Film zum Star ernannt.“

Reiseberichte: „Neben dem abendländischen Verkehrswege geht eine Karawane, so daß es dem Kamel vergönnt ist, sich mit den technischen Verkehrsregungen von Europas vertraut zu machen...“ Wem wird nicht bei der Einfahrt in die Stadt das Herz in höheren Sphären klopfen? — ... und im Auto an's Tote Meer gefahren, in welchem selbst die ärgste Landratte baden kann, ohne so sehr naß zu werden... — Einen mißbilligenden Blick wirft das Schiff der Wüste auf seinen Konkurrenten, das Automobil... — ... doch nur, um ihn möglichst schnell zur jüdischen Taufe und zum Rabbiner zu bringen...“

Plaudereien: „Seine Wurstwaren sind ein wahres Delikatessen...“ — „Alle Mitglieder, die in's Glück stiegen, kehrten dem Vereine den Rücken, weil sie glaubten, die Ehe gebe ihnen nun genügend Gelegenheit, Gymnastik zu treiben.“

Konzertreferat (Zitherklub): „Das alte liebe Hausorchester der einfachen Hütten kommt immer wieder zur gar lieblichen Gestaltung...“ — Und wir können nicht umhin, unter freundschaftlichem Vorwärtsgruß dem Zitherklub und seiner zielbewußteten Direktion auf ein baldiges Wiedersehen zu gratulieren.“

Vortragsanzeige: „Der vierdimensionale Raum ist ein Gedankending, das nur in den Gehirnen der Mathematiker nachweisbar existiert...“

Rubrik „Handel, Gewerbe etc.“: „Wir sind nunmehr wieder am Vorabend des Eidg. Fuß- und Bettages angelangt, d. h. für den Liebhaber von guten Sachen, wo man viel Zwetschgenküchen ist...“

„Schweiz. Beobachter“ („Etwas von den Schnecken“): „Sie wird gezüchtet, um dann

DER SCHÖNE FERIEN- UND AUSFLUGSORT
BAD RAGAZ
PFÄFFERS
DER HEILBRUNNEN GEGEN GICHT.
RHEUMA-NERVENLEIDEN U.S.W.
AUSKUNFT DURCH DAS VERKEHRSBURO

in Kästen und Fässer verpackt in die Restaurantküchen von Paris und andern großen Städten abgeliefert zu werden um von dort in den Mägen der Gourmands zu verschwinden. — Der Beobachter kann sich ganz gut denken, daß es dem Menschen einmal ähnlich erginge. Am End, wenn einmal die Raketenhimmelspost funktioniert und die verschiedenen bewohnten Himmelskörper miteinander in Verbindung treten, könnte es leicht geschehen, daß Wesen, die ihm an Schlauheit und Kraft überlegen sind, von irgendwoher aus dem Weltenraum auftauchen, in der Krone der Erdenschöpfung eine für sie höchst brauchbare Ware entdecken und Menschenparken anlegen, worin sie uns süchten...“ Rotharbo



Sonett

Ich bin durchs Feld gegangen,
Ich hab an nichts gedacht,
Die Welt lag müd vom Prangen,
Vom Himmel fiel die Nacht.

Und seitab Burschen sangen,
Ein Mädchen hat gelacht,
Und volle Gläser klangen,
Da hat's mich angemacht!

Dorthin lenkt' ich den Schritt,
Ein Wirtshaus war's, recht klein,
Und da, ob ich es litt,
Lud man mich freundlich ein.
Da tat ich fröhlich mit,
Ein Stündlein wohl beim Wein.

Josef Wiss jun.

Die Überraschung

(Amerikanische Geschichte)

„Kennt Du die Dame in Trauer, die dort steht?“ fragt eine Frau die andere.

„Nein“, entgegnete die andere Frau.

„Sie ist Witwe“, sagt die erste.

„Das sieht man ja“, meint die andere.

„Weißt Du, wovon ihr Mann gestorben ist?“

„Wovon?“

„Von einer Überraschung.“

„?????“

„Am helllichten Tag überfiel sie ihren Mann mit Küffen. Der Mann wartete gespannt auf ihren Wunsch: Ein neues Kleid, einen neuen Hut oder sonstwas. Sie verlangte aber nichts von ihm. Der Mann war so überrascht, daß er einen Herzschlag bekam und starb.“

„Mein Gott, wozu hat sie ihn soviel geküßt, wenn sie von ihm nichts haben wollte?“

„Schließlich hat sie doch etwas bekommen.“

„Was hat sie bekommen?“

„Sie hat die Lebensversicherungsprämie ihres Mannes ausgezahlt bekommen...“

Künstler

Maximilian Bern, Anthologist und Dichter einer zerplatzen Generation, war ein amüsanter Causier und hatte mancherlei erlebt, wovon sich erzählen ließ. Eine Zeit lang übte er den vollkommen abenteuerlichen Beruf eines Wanderzirkuslehrers aus, das heißt, er zog mit einem kleinen Zirkus von Ort zu Ort und unterrichtete die Artistenkinder im Lesen und Schreiben.

Eines Nachts saß er mit einigen Zirkusleuten in einer Kneipe.

„Ja, wir Künstler haben es nicht leicht“, sagte der Ausbrecherkönig und ging fort.

„Künstler!“ wiederholte der Mäusesdompteur höhnisch. „Weiße Mäuse dressieren, — das ist eine Kunst.“

Gleich darauf verabschiedete er sich auch, und Bern blieb allein mit dem „Musikmeister“, dessen Repertoire aus drei Stücken bestand, einem Marsch, einem Walzer und einem Potpourri.

Der Musikmeister lächelte gering schäzig hinter den beiden Fortgegangenen her, sah Bern mit einem Blick tiefsten seelischen Einverständnisses an und sagte: „Die und Künstler! Nicht wahr, Herr Bern, Sie und ich, wir beide? ... Wir verstehen uns...“

Werner Bergengruen

